

Ausstellung *Meisterwerke mittelalterlicher Skulptur – Die Berliner Gipsabgußsammlung*« handelt. Man wird die dem Naumburger Meister gewidmeten Bemühungen mit Dankbarkeit zur Kenntnis nehmen. Vorerst ist nur ein Hinweis auf dieses wichtige Buch möglich. Eine detaillierte Besprechung in der *Kunstchronik* und im *Jahrbuch Sachsen-Anhalt* ist vorgesehen.—Aus der Sicht des Rez. wäre es gewiß Erfolg versprechend, die regio-

nale, sächsisch-thüringische Entwicklung, vor allem der Monumentalskulptur, aber auch der Architektur und der Bauornamentik des 13. Jh.s eindringlicher zu bedenken, und neben der Rückbesinnung auf realienkundliche Überlegungen und deren Weiterführung sollte, wenn irgend möglich, der Aspekt sich verstärkender oder abschwächender Wirklichkeitsnähe wieder mehr untersucht werden.

Ernst Schubert

FALKO BORNSCHEIN, ULRIKE BRINKMANN, IVO RAUCH

Erfurt – Köln – Oppenheim. Quellen und Studien zur Restaurierungsgeschichte mittelalterlicher Farbverglasungen

Mit einer Einführung von Rüdiger Becksmann. *Corpus Vitrearum Medii Aevi Deutschland, Studien Band II*. Berlin, Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft 1996. 299 S., 132 teils farbige Abb. DM 198,—. ISBN 3-87157-170-9

Das internationale Forschungsunternehmen des *Corpus Vitrearum Medii Aevi*, in dem Deutschland (insgesamt 15 Bände) eine führende Position einnimmt, hat mit seinen bisher vorliegenden Ergebnissen eindrucksvoll demonstriert, daß die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Restaurierung (aufbauend auf Analyse und Dokumentation des Erhaltungszustandes) unabdingbarer Bestandteil kunstwissenschaftlicher Forschung sein muß, will diese ihrem Gegenstand und ihrer Aufgabe gerecht werden.

Auf die Frage nach den ästhetischen Leitbildern, die in der Vergangenheit die Rezeption und denkmalpflegerische Auseinandersetzung mit mittelalterlichen Kunstwerken bestimmten, kann in einem *Corpus*-Werk aber ebenso wenig näher eingegangen werden wie auf die daraus resultierenden Kriterien für unsere aktuellen Zielvorstellungen der Konservierung und Restaurierung. Deshalb wurde schon seit langem der Wunsch nach eingehenderen Untersuchungen zum Thema Restaurierungsgeschichte laut, um Antworten auf die Fragen zu bekommen, warum Glasmalereibestände gut oder

schlecht erhalten sind. Anfang der 1970er Jahre hat Louis Grodecki versucht, ein derartiges Forschungsprojekt bei der European Science Foundation unterzubringen, leider ohne Erfolg. Erst das seit 1989 in Deutschland vom Bundesministerium für Forschung und Technologie geförderte Verbundprojekt »Praxisorientierte Untersuchungen zu Problemen der Restaurierung und Konservierung historischer Glasmalereien« hat eine solche Studie möglich gemacht.

Für drei große und wichtige Bestände mittelalterlicher Glasmalereien vom späten 13. bis in das frühe 16. Jh. in den Domen von Erfurt und Köln sowie in der Katharinenkirche in Oppenheim haben Falko Bornschein, Ulrike Brinkmann und Ivo Rauch – drei mit den kunsthistorischen wie mit den denkmalpflegerischen Problemen der Glasmalerei gleichermaßen vertraute Kunsthistoriker – unter dem skizzierten Blickwinkel eine eingehende Analyse der Restaurierungsgeschichte erstellt und ausgewertet. Auf der Basis aller verfügbaren, für die Themenstellung aussagefähigen historischen Quellen, die auch in einem umfangreichen

Regestenteil wiedergegeben sind, werden die Schicksale der Bildfenster in ihren wichtigsten Stationen vom Mittelalter bis in die 1. Hälfte unseres Jahrhunderts nachgezeichnet. Rüdiger Becksmanns Einführung faßt die grundsätzlichen Perspektiven prägnant zusammen. Er publiziert mit diesem Studienband des Deutschen Corpus Vitrearum die Ergebnisse eines gewichtigen, aktuellen Forschungsvorhabens der Kunstgeschichte und Denkmalpflege.

Die Voraussetzungen in den drei exemplarisch herausgestellten Kirchen sind nicht gleichartig, ergänzen aber einander so, daß der Gesamtzusammenhang einen spannenden Abriss zur Geschichte der Erforschung und Erhaltung bedeutender Kunstwerke ergibt. Die so gewonnenen Erkenntnisse gehen indes über die vorgestellten historischen Tatbestände weit hinaus. Sie illustrieren die vielfältigen Möglichkeiten komplexer Geschichtlichkeit überlieferter Kunstwerke. Gleichmaßen wichtig neben diesen – für die Kunstgeschichte kaum erschlossenen – geistesgeschichtlichen Perspektiven sind ihre Konsequenzen für unseren heutigen Umgang mit in ihrer Existenz gefährdeten mittelalterlichen Bildwerken.

Es geht dabei einmal um Sensibilisierung für die Tatsache, daß deren Authentizität in einem weit höheren Maße geschichtlich bedingt ist, als wir dies gemeinhin anzuerkennen bereit sind. Zum anderen zwingen die Ergebnisse, sich die vielfach auch negativen Seiten der Restauriergeschichte bewußt und für unsere aktuellen Entscheidungen nutzbar zu machen. Es ist höchst erstaunlich, daß die Erhaltung der Bildfenster trotz vielfältiger Schäden durch widrige Schicksale der Vergangenheit (Kriege, Geschmackswandel etc.) bis zum Beginn des 19. Jh.s insgesamt relativ gut war. Es erfüllten die traditionellen Maßnahmen der Reinigung und Reparatur im Rahmen einer offensichtlich funktionierenden kontinuierlichen Pflege weitgehend ihren Zweck, so daß z. B. die mittelalterlichen Bleinetze fast überall funktionstüchtig blieben. Es ist ebenso erstaunlich und beeindruckend, mit welcher Sorgfalt am Be-

ginn systematischer denkmalpflegerischer Aktivitäten in der 1. Hälfte des 19. Jh.s restauratorische Maßnahmen überlegt, erörtert und vorbereitet wurden: etwa wenn Schinkel als preußischer Denkmalpfleger in Erfurt oder Köln intervenierte und Vorbehalte gegen beabsichtigte restauratorische Eingriffe (wie etwa ausufernde Reinigung) anmeldete, dabei das heikle Problem der Schwarzlotsicherung voll erkannte und berücksichtigte, den gezielten Einsatz chemischer Gutachter sowie Probestaurierungen als Grundlage für methodische Entscheidungen verlangte. Ulrike Brinkmanns direkte bzw. mit feiner Ironie zwischen den Zeilen verpackte Hinweise, daß es uns auch heute noch gut anstände, Restaurierungsprogramme ebenso vorsichtig und differenziert in den Maßnahmen und zurückhaltend in den Eingriffen vorzusehen, haben ihre volle Berechtigung.

Eine wichtige Frage, zu der die vorliegende Studie Anhaltspunkte für weitere Untersuchungen bietet, betrifft die ästhetischen Zielvorstellung damaliger Restaurierungen: Wie weit wurden die Bildfenster noch als Teil der Architektur, d. h. als Monumentalmalerei im architektonischen Gesamtzusammenhang verstanden und Restaurierungsmaßnahmen (Ergänzungen, Flickstücke etc.) auf diesen Konnex ausgerichtet? Welche ästhetischen und ideologischen Leitbilder sind aus den z. T. großartigen, mit der Restaurierung verbundenen Konzepten historisierender Neugestaltungen (wie in Oppenheim), aus purifizierenden oder perfektionierenden Eingriffen (z. B. konsequenten Übermalungen) herauszulesen? Hier bieten sich für die Sicht und Beurteilung der Beziehungen zwischen Denkmalpflege und Historismus im 19. Jh. vielfältige neue Ansätze zu einer Differenzierung unseres Verständnisses.

Es ergaben sich aber auch negative Perspektiven. Vor allem die Erkenntnis, daß die von den Anfängen am Beginn des 19. Jh.s bis in unsere Gegenwart im Generationsabstand sich aneinanderreihenden Restaurierungen keineswegs

einen kontinuierlichen Lernprozeß zur Bewahrung überlieferter Kunstwerke darstellen. Der Blickwinkel der Interventionen wird immer enger; die Erhaltung der Kunstwerke in ihrer überlieferten Erscheinung tritt zunehmend hinter die Behebung von Folgeschäden von Restaurierungsmaßnahmen zurück, Aufgaben der »Entrestaurierung« (welch ein zynischer Begriff) treten in den Vordergrund und damit eine Kettenreaktion restauratorischer Eingriffe, an deren Endpunkt heute vielfach schwer geschädigte Kunstwerke stehen. (Die Corpusbände über Erfurt und Köln etwa illustrieren dies anschaulich).

Solche problematischen Aspekte der Denkmalpflege, die hier anschaulich nachvollziehbar aufgelistet werden, sind natürlich nicht auf die Glasmalerei beschränkt. Die fragile Materie dieser Kunstgattung macht das Problem aber besonders deutlich. Alle diese Fragen gehören seit Jahren in den Zusammenhang kritischer Reflexionen der methodischen Grundlage von Kunstgeschichte und Denk-

malpflege. Der vorliegende Band ist ein wichtiger Beitrag dazu und darüberhinaus aktuell, weil Konservierung und Restaurierung vielfach auch heute noch in dem Zirkel enger eigener Problemstellungen befangen sind. Beckmann bezeichnet in seiner Einführung das Werk unter diesem Blickwinkel als eine exemplarische Studie. Dies ist voll zu unterstreichen, weil das, was wir daraus lernen können, nicht nur die Restaurierung mittelalterlicher Glasmalereien betrifft, sondern Erforschung und Erhaltung von Bau- und Kunstdenkmalen insgesamt: ein wichtiger Beitrag zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege im Blickwinkel ihrer aktuellen Aufgabenstellung.

Auf die Ausstattung des Bandes einzugehen, erübrigt sich mit dem Hinweis, daß die redaktionelle Sorgfalt, die Qualität und Opulenz der Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen und des Druckes etc. dem hohen Niveau entsprechen, das die Publikationen der Arbeitsstelle des Corpus Vitrearum in Freiburg auszeichnet.

Ernst Bacher

Flavius Josephus und König Herodes. Arbeiten zur hochmittelalterlichen Ikonographie

ULRIKE LIEBL

Die illustrierten Flavius-Josephus-Handschriften des Hochmittelalters

Europäische Hochschulschriften. Reihe 28: Kunstgeschichte. Bd. 304. Frankfurt am Main et al., Verlag Peter Lang 1997. 277 S. 150 slw Abb. DM 118,-. ISBN 3-631-31548-1

NORBERT WIBIRAL

Die romanische Klosterkirche in Lambach und ihre Wandmalereien. Zum Stand der Forschung
Österreichische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen der Kommission für Kunstgeschichte. Bd. 4. Ed. Hermann Fillitz. Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1998. 55 S., 4 Farbtaf., 5 slw-Abb., 3 Plan- und Rekonstruktionszeichnungen. DM 53,-. ISBN 3-7001-2722-7

KLAUS GEREON BEUCKERS

Rex iubet – Christus imperat. Studien zu den Holztüren von St. Maria im Kapitol und zu Herodesdarstellungen vor dem Investiturstreit

Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins e. V. Bd. 42. Köln, SH-Verlag 1999. 212 S., 86 slw Abb., DM 68,-. ISBN 3-89498-069-9

Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus Flavius (37-100 n. Chr.) verfaßte mehrere Werke, deren bedeutendste, das *Bellum Iudaicum* (79/81) und die *Antiquitates Iudaicae* (93/94) das ganze Mittelalter hindurch großen

Einfluß auf Bibelinterpretation und Historiographie ausübten. Von Vespasian nach Eintreffen seiner Prophezeiung, dieser werde Kaiser werden, aus römischer Gefangenschaft freigelassen, nahm Josephus den Gentilnamen